

# Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 10.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1842.

## Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 27. Februar 1842

Die schönen Tage der letzten Wochen sind der Promenaden-toilette außerordentlich günstig gewesen, so daß wir ein Wort über dieselbe sagen müssen. So sahen wir z. B. Roben von Seidenzeug mit Tupen à revers, welche mit Passementerie garnirt waren, die Corsages aufsteigend mit einem kleinen umgeschlagenen Kragen, garnirt, wie die Tupe; die Kermel mit einem doppelten Jockey, an dem sich die bezeichnete Garnitur wiederholte. Andere Roben waren von violettem Atlas mit glatten Ärmeln, um die Taille eine Schnur, oder auch von grauem Sammet mit garnirter Tupe und ebenfalls glatten Ärmeln, welche reiche Spitzenmanschetten, bis zur Hälfte der Hand gehend, sehen ließen. Die genannten Stoffe findet man vorzüglich schön in dem Magazin der Deux Nuits, Börsenplatz Nr. 31, ein Magazin, welches sich immer beim Herannahen des Frühjahrs mit dem Neuesten auszeichnet. Zu solchen Promenadenanzügen gehören die allerliebsten Hüte der Madame Baudry, rue Richelieu Nr. 27. Besonders zu erwähnen sind die Hüte von violettem Sammet, mit Atlasband und Federn auf der Seite geschmückt; ferner Hüte von afrikanischem marienblauen Sammet, rings um den Rand mit Tüll garnirt und mit einer langen Feder, die bis zur Schulter herabreicht; endlich Hüte von weißem afrikanischem Sammet, mit Spitzen um den Rand besetzt; auf der Seite ein Bouquet von weißen Federn. Die Ballcoiffüren der Madame Baudry sind eben so beliebt, wie ihre Hüte, z. B. ihre Spigenturbans, mit Gold durchwirkt und mit zwei weißen Federn geschmückt; dann die kleinen Ränder von schwarzem Sammet, ebenfalls mit einer Feder, die auf den Hals fällt, verziert, so wie die Diabeme mit Sammetblättern im Haar, u. s. w. Obgleich der Carneval vorüber ist, so dauern die Bälle noch fort, und zeigen immer geschmackvollere Toiletten. Sehr schön erschien uns eine Robe von rosenfarbenem Atlas mit Spitzen verziert; drei breite Streifen nehmen die untere Hälfte des Kleides bis zum Knie ein; in der Mitte jedes Streifens ist eine große Bandschleife angebracht, welche sich, etwas kleiner, an den kurzen Ärmeln und am Busen wiederholt. Der Arm bleibt ganz frei. Die Handschuhe werden höchst anmuthig verziert getragen, theils mit Goldbesatz, theils mit Bandschleifen, theils auch mit kleinen Blumenguirlanden, theils endlich mit einer gold- und silbern durchwirkten Schnur, deren Enden leicht herabflattern. Mayer, rue de la Paix Nr. 26, erwirbt sich immer größern Ruf durch seinen Geschmack, womit er für elegante

Handbekleidung sorgt und, wie wir hören, versendet er viele tausend Paar Handschuhe alljährlich in's Ausland. Köstliche Toilettegegenstände hatten wir neulich bei Madame Pavan, rue Vivienne Nr. 15, zu bewundern Gelegenheit, als da waren: Bassompierre-Manschetten von breiter Spitze, welche über die Hand fällt; eine Robe à l'Odalisque, an der Seite offen mit Schleifen; eine sogenannte Eucharisrobe mit Bandschleife; eine Robe à la Vierge; eine Cardinalpelerine mit Revers, eine Victoriapelerine mit Schleifen auf den Schultern; ein Medicis-Cannezou mit Medicispompons; Medicis- und Lelia-Mützen von Tüll und Band; reine de Chypre-Mantillen; Catharina-Schärpen mit Kragen u. s. w. Zum Schluß bemerken wir noch, daß die schon neulich erwähnte Katarisis immer mehr in Aufnahme kommt und wirklich auch ein Gewässer ist, das die Handschuhe von jedem Fleck augenblicklich reinigt. Man bekommt die Essenz in der rue Richelieu Nr. 101.

## Markt des Lebens.

**Fräulein von Hagu über Vifzt.** Diese liebenswürdige, geistreiche Künstlerin schrieb kürzlich, wie der Telegraph berichtet, an einen Freund über den Virtuosen: „Vifzt's Spiel ist grausam schön. Während es in einem Augenblicke so wohlthuend auf das Gemüth des Hörers wirkt, wie ein frommes Gebet, aus inniger Brust zum Herrn der Schöpfung gesprochen, der in seiner Gnade das kranke Herz von allem irdischen Leide befreit, schleudert er uns im nächsten Augenblicke aus einem Himmel voll Seligkeit in die Tiefen einer unabsehbaren Nacht, aus der nur seine Zaubermacht allein versöhnend wieder die bang zitternde Seele befreit, die erst dann an ihre vollkommene Erlösung zu glauben wagt, wenn Er der beklommenen Brust vergönnt hat, wieder frei zu athmen.“

**Eine unsinnige Anzeige.** In Raumburg soll der Director Prößler ein Stück folgendermaßen angekündigt haben: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Kindes, von der Verfasserin der Bettina. Aus dem Französischen übersetzt von Scribe.“ Das ist Schwindel erregender Unsinn!

**Nekrolog.** Am 28. Januar dieses Jahres starb einer der bravsten Männer Frankreichs, einer der treuesten Waffengeführten des Kaisers — der General Cambonne. Ihm werden die denkwürdigen Worte zugeschrieben: „Die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht!“ Der General hat indessen in der Folge die Autorschaft dieses Ausspruchs abgelehnt und